

Er scheint täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.)
Ausgabe: u. Annoncenstellen
für Inserate und Abonnementen
H. Haack, Eisenstraße, Leipzigerth. 77.
H. Pflug, Papierstraße, Meißnischen 10.
M. Dammberg, Weißstraße 67.

Halle'sches Tageblatt.

Sechshundertzestigster Jahrgang.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition
Waisenhaus- Buchdrucker.
Inserationspreis
für die vierstellige Zeile oder
deren Raum 15 R.-Pfg.
Annahme der für die nächstfolgende
Nummer bestimmten Inserate bis
9 Uhr Vormittags erstere werden
tags zuvor erbeten.
Inserate befinden sämtliche
Annoncen-Büreau.

N 282.

Freitag, den 3. Dezember

1875.

Für den Monat Dezember eröffnen wir ein besonderes Abonnement zum Preise von 75 Pf. Bestellungen werden bei allen Reichs-Postanstalten, in Halle in der Expedition und von unseren Boten angenommen.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, den 1. Dezember.

Die Budgetkommission des Reichstages trat heute in die Verhandlung des Militäretats und wird dieselbe morgen fortsetzen. Erst in der morgenden Sitzung wird sich erkennen lassen, in welcher Weise die Kommission das ihr obliegende Problem der Herabsetzung der Etatssumme durchzuführen gedenkt.

Die von dem Abg. Wiggers beim Reichstage eingebrachte und morgen auf der Tagesordnung stehende Interpellation hat folgenden Wortlaut: „An den Herrn Reichskanzler erlaube ich mir die Anfrage zu richten“ welche Schritte gedenkt die Reichsregierung zu thun, um die Bestimmungen in Art. 4. Nr. 8 und 9 der Reichsverfassung, wonach die Herstellung von Wasserstraßen im Interesse der Landesverteidigung und des allgemeinen Verkehrs, der Fischerei- und Schiffahrtbetrieb auf den mehreren Staaten gemeinsamen Wasserstraßen und der Zustand der letzteren, sowie die Fluss- und sonstigen Wasserzölle der Bewaßigung des Reichs und der Gesetzgebung derselben unterliegen, praktisch wirksam zu machen.

Von dem Abg. Graf Kleist und Baron v. Minnigerode ist zu dem Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des § 4 des Gesetzes über das Postwesen des deutschen Reichs vom 28. Oktober 1871, folgender Antrag gestellt worden: „Der Reichstag wolle beschließen: den Artikel 8 wie folgt zu fassen: „Wenn bei dem Betriebe einer Eisenbahn ein im Dienst befindlicher Postbeamter getödtet oder körperlich verletzt worden ist und die Eisenbahnverwaltung den nach dem Gesetze ihr obliegenden Schadenersatz dafür geleistet hat, so ist die Postverwaltung verpflichtet, derselben das Geld zu ersetzen, falls der Schaden durch die für die Zwecke des Postdienstes getroffenen besonderen inneren Einrichtungen der Postwagen, oder durch solche Anordnungen der Postverwaltung verursacht wird, in Folge deren die Ausübung des Eisenbahn-Postdienstes mit erhöhter Gefahr verbunden ist.“

Die Abg. Dr. Reichensparger und Gen. haben entgegen dem Vorhabe der Petitionskommission den Antrag gestellt, die bei dem Reichstage auf Aufhebung der Zwangsimpfung zahlreich eingegangenen Petitionen im Plenum zur Erörterung zu bringen.

Das vermeintliche Defizit ist seitens der Budget-

Kommission bis jetzt auf eine Million herabgemindert. Diese letzte Million soll gestrichen werden durch theilweise Verweigerung der Gehälter, die für die Konstruction von Panzerbooten ausgesetzt sind, ferner durch Verweigerung der neu zu kreirenden Stellen von 50 Stabsoffizieren. Daß der Reichstag im Großen und Ganzen den Beschlüssen seiner Kommission zustimmen wird, kann als sicher angenommen werden. Damit fallen die Steuererlöse, wie mehrfach dargelegt, von selbst. Nichtsdestoweniger soll es in der Absicht derer, die den sogenannten Steuerreformplänen des Fürsten Bismarck zustimmen, liegen, durch ein Reichsgesetz den Zeitpunkt zu bestimmen, von dem indirecten Steuern der Einzelstaaten gleichzeitig mit den Militärabgaben aufhören sollen. Vor dem Eintritt dieses Termins würde dann das Reich ein System indirecter Steuern aufzustellen haben, mit denen es seinen Bedarf decken könnte. Auf die Ausföhrung dieser Absicht werden die betreffenden Kreise wohl noch eine Zeitlang verzichten müssen.

Montenegro's Lage wird immer schwieriger. Trotz der von allen Seiten, namentlich aus allen kühneren fauchiger Zunge reichlich einlangenden Unterstüßungen reicht dennoch Allem nicht aus, um den großen Vorkommnissen zu begegnen, welche die täglich, ja stündlich wachsende Zahl von Flüchtlingen bereitet. Bis zum 19. d. waren fast Anfang dieses Monats gegen 15,000 Flüchtlinge zugewandert. Glücklicher Weise haben viele dieser Flüchtlinge ihren ganzen Viehstand, theilweise auch Lebensmittelvorräthe mitgebracht. Dagegen mangelt es ihnen durchgehend an den nothwendigsten Winterkleidern.

Der Aufbruch des Saekanalens von Seiten Englands hat überall das größte Aufsehen gemacht, man wird aber konstatiren können, daß die Nachricht in überwiegend günstigem Sinn aufgenommen worden ist. Offenbar geht die Meinung dahin, daß es für die weiteren Pläne der orientalischen Frage vortheilhaftester sein werde, wenn Aegypten unter den Wadsteinfluß Englands als unter den Frankreichs gestellt wird.

Zu einem gemeinschaftlich bezogenen Hausfriedensbruch, welcher Gefängnisstrafe von einer Woche bis zu einem Jahre zur Folge hat, bedarf es, nach einem Erkenntniß des Obergerichtes vom 21. Oktober d. J., keines komplottmäßigen Zusammenwirkens der beteiligten Personen, sondern es genügt dazu, daß jeder Einzelne sich seiner widerrechtlichen Handlungsmethode bewußt ist und die Absicht hat, bei der strafbaren Handlung der Uebrigen mitzuwirken.

Erklärt sich der erste Richter in einer Strafsache mit Mangel für inkompetent, so darf durch den Appellationsrichter eine Entschcheidung in der Sache selbst nur dann erfolgen, wenn die Beweisaufnahme vollständig vor dem Appellationsgerichte stattgefunden hat, ohne Zuhilfenahme der

in erster Instanz stattgehabten Feststellungen und Beweiserhebungen.

Die Beamten einer Eisenbahn, die zwar einer Privat-Gesellschaft gehört, deren Verwaltung jedoch und Betrieb der Staat übernommen hat, sind sämtlich als öffentliche Beamte zu betrachten, gleichviel, ob sie nur probeweise oder definitiv in den Dienst aufgenommen sind. (Erkenntniß des Obergerichtes vom 3. November d. J.)

Der Hofbesitzer P. kaufte von einem Pferdehändler ein Pferd, bei dessen Beschöpfung der Pferdehändler den Käufer auf einen Fehler des Pferdes, der übrigens einem Pferdekenner bei gewöhnlicher Aufmerksamkeit gar nicht entgehen konnte und welcher demnach auch von dem P. bei genauerer Untersuchung sofort entdekt wurde, nicht aufmerksam machte. P. beanpruchte nach Entdeckung des Fehlers Lösung des Kaufvertrages und machte diesen Anspruch gerichtlich geltend. In zweiter Instanz wurde er jedoch zur Zahlung des Kaufpreises verurtheilt, weil P. durch sein eigenes Versehen in den Irrthum über die geringe Beschaffenheit des fraglichen Pferdes versetzt worden. Die vom P. gegen das zweifelhafte Erkenntniß eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde wurde vom Reichsoberverwaltungsgericht, II. Senat, in der Sitzung vom 10. November d. J. zurückgewiesen, weil das Verhalten des Pferdehändlers als ein doloseres nicht zu erachten sei. „Ein solches würde allerdings dann dem Kläger zur Last fallen, wenn er die Fehlerfreiheit des Pferdes zugesichert hätte.“

Einem Fabrikbesitzer überreichte eine berliner Handlung einen Wechsel über 65 Thlr. zur Deckung einer durch Entnahme von Fabrikaten entstandenen Schuld. Der Fabrikbesitzer bestätigte den Empfang des Wechsels mit den Worten, daß er „einen Wechsel in Zahlung angenommen“. Später jedoch, als der Betrag des Wechsels nicht zur bestimmten Zeit einging, erklärte der Fabrikant jener Handlung, er wüßte von ihr gegen Rückgabe des Wechsels die Zahlung ihrer Warenschuld, da er sich mit der Realisirung des Wechsels nicht befassen wolle. Hierauf ging jedoch die Handlung nicht ein, weil nach ihrer Annahme der Wechsel vom Fabrikbesitzer an Zahlungsfähigkeit angenommen sei. Dieser Auffassung schloß sich das berliner Kammergericht nicht an, vielmehr nahm es an, daß der Fabrikbesitzer sich durch den überreichten und angenommenen Wechsel nur in so weit als betrieblig ansehen wolle, als der verbriefte Betrag demnach eingehen würde. Die gegen dieses Erkenntniß von der verlassenen Handlung eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde wurde vom Reichsoberverwaltungsgericht zurückgewiesen. „Die Rüge“, führt das Erkenntniß des Reichsoberverwaltungsgerichts, II. Senat, vom 10. November d. J. aus, „sind zu untercheiden, ob ein Wechsel in der Erwartung, daß der Betrag demnach eingehen werde, also Zahlungs halber, oder ob derselbe an Zahlungsfähigkeit mit der Wirkung angenommen

Zwei Kibelle.

Eine Hofgeschichte von Georg Hill.

(Fortsetzung.)

1) „Mein Herr,“ entgegnete der Dichter, „Sie haben, wie es scheint, mich belauscht?“

„Nichts für ungut. — Ich promenirte hier, da ich vom Hauptwege abkam um den Pfad längs des Wassers zu benutzen und hörte ihre Stimme, da ich in dieser Solitude sonst kein menschliches Wesen wahrnahm, blieb ich stehen um zu horchen; Sie würden an meiner Stelle daselbe gethan haben.“

„Ei,“ lachte der Dichter. „Ich nehme es auch nicht übel. Möchte vielmehr wünschen, daß mein Carmen Ihnen gefallen habe.“

„Das ist wirklich der Fall gewesen. Was ich davon gehört habe, hat meine volle Aufmerksamkeit gefunten. Sie begehnen zu Ihrem Plaisir, mein Herr?“

„Er ließ sich bei diesen Worten auf einen Baumstumpf nieder, der mit wilden Ranken und Moos überwuchert, nicht weit von dem Hauptplatze des Dichters stand. „Um!“ sagte dieser, „zum Plaisir eben nicht — oder doch — wie Sie wollen. Es muß bei der Arbeit freilich Vergnügen sein, insofern dichte ich zum Plaisir. Sie wissen, daß es in Berlin, insbesondere seit es eine Königsstadt geworden, lustig hergeht, da brauchen die Leute den häufig genutzten Poeme, heute ist es ein Rintankaufschmaus, morgen ein Begrüßung, am nächsten Tage eine Hochzeit oder eine Feierlichkeit beim Richten eines Hauses und bei all solchen Gelegenheiten will man doch mit einem Carmen antworten, dafür bin ich zur Stelle.“

„Also Gelegenheitsdichter,“ sagte der fremde Herr seinen Fuß auf's Neue löstend.

„So ist es, Meinetwegen. Ich dichte für Geld.“

„Sie haben das Aussehen eines Bruders Studio.“

„Betroffen — aber mit dem Studiren hat es seinen Haken gehabt. Sie haben mich von Vespitz — so — so — was man sagt fortgewünscht, meine Mittel sind von

Hause aus gering gewesen. Ich bin genöthigt gewesen mein Brod anderswo zu suchen, und trat als Factor in die Druckerei der Wittve Naumann und dort hielt ich nicht lange aus. Es blieb nichts übrig als mich durch Unterrichten zu ernähren. Ich kam nach Berlin im Präceptor zu werden — ein verzeuertes Brod für einen jungen Seel — nun verlaßt' ich's nebenbei mit der Poesie — das wißt zuweilen einen ganz hübschen Braten ab — da haben sie meine Historie.“

Der Fremde betrachtete den Studenten und Dichter einige Sekunden recht aufmerksam, dann sagte er: „Sie gefallen mir wohl. Ihr Name?“

„Friedrich Heller — ein farges Wort — hal hal — ich made meinem Namen alle Ehre.“

„Wo lesen sie denn in Berlin?“

„Ich wohne in der Grünstraße, im Hause des Tischlers Dreher — Heller und Dreher beisammen — das geht eine gute Rechnung, das paßt.“ Er wüßte sich mit dem Taschentuche den Mund, denn sein Fröhsicht war bebend.

„Dreher ist ein guter Wirth,“ fuhr er fort. „Er hat viel Fleiß und mit mir — nur sind seine Zimmer verdammt klein und eng, und im Frühjahre, wie Sommer halte ich es nicht gern lange dort aus. Die Luft ist mir zu dick, der Wassertraben macht sie auch nicht angenehm, wenn das Wetter gut ist, ziehe ich ins Freie, da kommen die Gedanken besser.“

„Wie viel — wenn ich fragen darf — erhalten Sie nun beispielsweise für solch ein Gedicht, wie das soeben vollendet?“

„Dies hier,“ sagte der Dichter auf die Notiztasche klopfend, „sind doch so gegen zwei Thaler — in Versen.“

„Es ist nicht allzuviel. Sie müssen Ihr Talent besser verwerten.“

„Es kommt auf die Personen an. Je höher und reicher diese sind, desto größere Preise fordern sie, die haben müssen am Weisten zahlen.“ Er erhob sich, auch der Fremde verließ seinen Sitz und Beide richteten ihre Schritte unwillkürlich nach dem Ufer.

„Vielleicht könnten Sie ein Mal Ihre geistige Waare bei Hofe absetzen?“ meinte der Fremde aus einer Pause.

„Das wäre ein besonderer Glücksfall freilich,“ entgegnete Heller. „Es werden dort die Gedichte gut bezahlt, so habe ich mir sagen lassen, aber es ist schwer anzukommen. Dort sind allerlei Herren, welche sich mit der Poesie beschäftigen und die Königin hat ihre Dichter für sich. Es ist beinahe wie in Paris, wo die Poeten in Menge vorhanden sind und den König in allen Weisen anfangen.“

In diesem Augenblick erschallte aus der Ferne eine Musik. Sie schien vom Wasser herzukommen, die beiden Fußgänger blieben am Uferande stehen.

„Es währte nicht lange, so erschienen auf dem Flusse ein prächtig decorirtes Fahrgesetz.“

Es bog mit schneller Wendung um die Biegung, welche die Spree oberhalb der Stelle machte, an welcher die Weiden stunden. Das Fahrgesetz war eine Jagt. Die Seitenwände der Galerie waren mit kostbaren Teppichen behangen, in deren Fibern der königliche Adler sich zeigte, die Galerie selbst erschien reich vergoldet. Den Bugtrieb zierte ein vergoldeter Nesten, über dessen Haupte der Mast des Buges hinausragte. Die Fenster waren mit reichgeschmückten und vergoldeten Rahmen umgeben — von dem Hauptmaste flatterte die königliche Fahne und am Spiegel prangte ebenfalls das Wappen von Preußen mit der königlichen Krone darüber. Eine Anzahl sehr gelehrter Musiker war beschäftigt, die wohl lautlichen Stangen zu handhaben, mit denen das Fahrgesetz bewegt wurde.

Das Musikcorps hatte im Vordertheil des Schiffes Platz gefunden, während auf dem Hinterdeck, unter einem reich gefalteten Baldachin eine glänzende Gesellschaft von Herren und Damen versammelt war, die sich lebhaft unterhielten und deren Lachen man deutlich am Ufer vernahmen konnte, wenn die Musik eine kurze Pause machte, oder piano spielte. Der ganze Anblick des Fahrgesetzes war ein majestätischer, der noch durch die Ruhe der Natur und die ganze Umgebung gehoben ward. Die Sonne blühte von den prachtvollen Ornamenten zurück und warf ihren Schein auf die seidenen roten und goldgeschickten Röcke der Herren

worben, das durch denselben die vorhandene Schuld bis zu dem vorgeschriebenen Betrage gelöst sein soll. Ob das Eine oder Andere in der Willensmeinung der Kontrahenten gelegen, muß in dem einzelnen Falle aus den besonderen Umständen und Erklärungen der Kontrahenten entnommen werden. Der Ausdruck, daß ein Wechsel in Zahlung angenommen, läßt sich allein mit ausreichender Sicherheit noch nicht erkennen, ob er Zahlungs halber oder an Zahlungsfakt angenommen worden.

Wien, 1. Dezember. Erzherzog Albrecht wird, wie die „Politische Korrespondenz“ meldet, seine Reise nach Petersburg am nächsten Sonntag antreten. Der Erzherzog genießt daselbst 6 Tage zu verweilen.

Wien, 1. Dezember. In der heutigen Sitzung der Repräsentantenkammer interpellirte der Deputirte Berge die Regierung über die Aeußerungen, welche der Papsi bei dem jüngsten Empfange belgischer Mitglieder in Bezug auf die Evidenz gethan habe. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf v. Kalnebergh, erklärte darauf, daß er von den erwähnten Aeußerungen des Papsies nur durch die Zeitungen Kenntnis erhalten habe. Hierauf verlangte der Deputirte Bara Auekluft über die Thätigkeit des belgischen Gesandten bei der päpstlichen Kurie. Die Diskussion über diese Interpellation soll morgen stattfinden.

Petersburg, 29. November. Je länger die orientalischen Wirren fortbauern, um so größer wird bei uns das Interesse für dieselben, und besonders eifrig wird neuerdings das thätige Eingreifen in die Folgen der Kämpfe in Bosnien durch Sammlungen veranschaulicht, die überall unter Genehmigung der Regierung und Begünstigung der Kirche vor sich gehen. So ruht der Blick unseres politisirenden Publikums vorzugsweise auf der Balkanhalbinsel. Aber eben die rege Theilnahme für dieselbe, die wachsende Sorge um einen Ausweg aus dem Irrgange mag ein mitwirkendes Motiv sein, um das Auge nach Berlin hinzuwenden und dem Vertreter der deutschen Politik eine Betrachtung zu widmen. So haben es unsere sämtlichen Blätter in diesen Tagen gethan und dabei natürlich sehr verschiedenartige Gedanken geäußert. Am interessantesten ist wohl ein Letter des jetzt führenden Blattes unter den Reichsoffiziellen, des „Volk's.“ Derselbe geht von dem Satze aus, es sei eine vielleicht von allen Politikern Europas getheilte Ansicht, daß die türkischen Wirren und die Frage über Krieg und Frieden erst von dem deutschen Kanzler allenthalben und ohne Verzögerung werden entschieden werden. Dieser Ansicht lege man die Erwägungen zu Grunde, daß Deutschland die bedeutendste Kriegsmacht der Gegenwart sei, daß es am wenigsten im Orient interessiert und daher nach seiner Richtung behindert sei, endlich daß Fürst Bismarck ein politischem Talent alle seine diplomatischen Zeitgenossen übertrage. Um so bemerkenswerther sei die Rücksicht des Kanzlers nach Berlin und seine Rede im Reichstag am 22. November gewesen. Er habe zwar kein Wort über die äußere Politik, über die Lage Europas, über die orientalischen Dinge gesagt; indessen bringe diese Rede in Verbindung mit den anderen Reden in dieser Sitzung doch Klarheit in alle die berührten Fragen, denn es sei dadurch die bisher dunkle innere Lage Deutschlands wesentlich erhellt worden. In neuerer Zeit regelte sich jede äußere Politik eines Staates nach seiner inneren, und Fürst Bismarck, der die Erfordernisse der Politik besser als irgend Jemand erkannt und sie in der deutschen „Realpolitik“ praktisch verkörpert habe, deren Theorie seine Lankester geschaffen haben, er hat jene Satz sehr wohl verstanden, daß man zu Hause stark sein müsse, um nach Außen stark zu sein. Der Kanzler

habe wiederum alle seine Kräfte gesammelt, was um so nothwendiger gewesen sei, als nach dem Ausbruch der Nationalität vor ihm in den europäischen Dingen die günstigsten Karten lägen, mit denen er jemals noch zu spielen hätte. — Was Resultat dieses neuen Spiels für alle andern europäischen Reiche sein wird, das unternehmen wir vorläufig nicht zu sagen; wir bemerken aber, daß alle liberalen und national-liberalen (soll wohl heißen „deutschen“) Gruppen, mit welchen sich Fürst Bismarck neuerdings verbunden hat, unversehrlich freundschaftlicher sich zu Äußerungen verhalten, als die konservativen, reaktionären und junkerlichen Kreise, mit denen er gegenwärtig zerfallen ist.“

Das Halle und Umgebung.
Halle, den 2. Dezember.

— Es ist wohl für Viele von Interesse zu erfahren, daß der zu Hofheimar verlorbene Chemiker Ditto Gramhard aus Mültre, welcher der Stadt Halle ein Legat von 40,000 Thalern zur Gründung einer wohlthätigen Stiftung vermacht hat, ein früherer Schüler der hiesigen Provinzial-Gewerbeschule war, woselbst er nach vollendetem zweijährigem Lehrjahre 1867 das Abiturientenexamen mit der Zensur gut bestand und darauf in Heidelberg Chemie studirte.

— Die im vergangenen Sommer von der Uebung mit dem Gewehr Nr. 71 dispensirten Stromschiffer sind im Bereiche des 4. Armeekorps zum 6. December c. zur Uebung beordert worden.

— Ueber die durch den starken Schneefall der letzten Tage herbeigeführten Betriebsstörungen, namentlich auf der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn ergibt eine Mittheilung des Betriebs-Direktors M. v. a. folgendes Nähere: „Seit drei Tagen sind auf der Magdeburg-Leipziger Bahn bedeutende Schneeverwehungen eingetreten, wie seit 20 Jahren nicht vorgekommen. Der Güterverkehr mußte ganz eingestellt werden, der Personenverkehr war nur sehr beschränkt und unregelmäßig auszuführen, an einzelnen Stellen mußten drei bis vier Maschinen einen Zug ziehen. Angestrengten Bemühungen ist es gelungen, ein Gleis mit der Fahrspur zu mahren. Hoffentlich läßt der scharfe Ostwind, der stets neue Verwehungen veranlaßt, bald nach.“

Der gestern Nachmittag 1 1/2 Uhr von hier nach Leipzig abgehende Zug wurde durch nicht weniger als 4 Maschinen befördert, welche auf einer Strecke zwischen Gröbers und Schönefeld demungachtet in langsamem Tempo fahren mußten. Leipzig wurde in 1 1/2 Stunden erreicht. Auf der Rückfahrt von Leipzig Abends 6 Uhr bedurfte es nur des Vorpannes von 2 Maschinen und die Ankunft hier erfolgte in der gewöhnlichen Zeit. Ein gestern von hier nach Magdeburg abgehender Zug wurde bis Gnadau von 6 Maschinen gezogen.

Geburtsregister der Stadt Halle.
Meldung vom 1. Dezember.

Eheschließungen: Der Fabrikarbeiter K. E. Galtich und M. F. Th. Künstling, (Hirtengasse 2).
Geboren: Dem Rassen-Diary L. Th. Woiffier eine T., (Diemitz). — Dem Schulbuchhändler F. Schlag (Walbernhain) eine T., (Einbindungs-Institut). — Dem Fabrikarbeiter K. Döberitz ein S., (Zapfenstraße 16). — Dem Dretschulgen und Kohlgräber W. Hoffmann eine T., (Fremfeld). — Eine unepel T., (Weidenplan 8).
Geboren: Des Seilermeisters L. B. Ditz S. Otto Bernhard, 15 T., Unterleibentzündung, (alter Markt 26). — Des Handarbeiters Ch. Stolte S. Johann August Hermann, 3 J. 3 M. 27 T., croupöse Bronchitis, (Wühlgraben 1). — Des Formers K. Flicke S. Karl Rudolph, 9 M. 12 T., Keuchhusten, (Wömlitzerstr. 8a).

— Bei dem Verein für die deutsche Nordpolarfahrt in Bremen ist ein Schreiben des bekannten schwedischen Walfischjägers Kapit. David Gray, datirt Peterhead, den 25. November, eingelaufen, in welchem derselbe Mittheilungen über seine Fahrt durch das grönländische Meer im letzten Sommer macht. In diesem Schreiben heißt es: „In diesem Sommer war ein etwa 40 Meilen weiter Kanal offenen Wassers Länge der ostgrönländischen Küste von Scott's Inlet bis nach Shannon Anlet; von dieser Insel nordwärts bis nach Kap Bismarck (76° 50') war eine weite offene See, die sich unbedeckt nach Norden hin Länge der Küste ausdehnte. Gray fährt hinzu: „wenn ich Zeit und überflüssige Kohlen gehabt hätte, würde ich ganz sicher den Versuch gemacht haben, eine hohe nördliche Breite in dieser Richtung hin zu erreichen.“

— In Kassa wurde, wie dem „Ch. Tagbl.“ berichtet wird, am 21. v. M. eine Anzahl Familien zu einer Festafel eingeladen. Der Gastgeber war unbekannt, und ebenso wußte vorher Niemand, wen er bei dem Feste treffen würde. Die besten Speisen, die köstlichsten Weine, Alles war vollauf, und keiner konnte sagen, warum und woher. Um die Fremde voll zu machen, war sämtlichen Theilnehmern aus Herz gelegt worden, die Kinder, große und kleine, mitzubringen, und für diese lagen auf einer langen Tafel Apfelsinen, die feinsten Zuckersüßigkeiten, Bonbons in einer Menge zierlicher Kistchen, Rostbrühe, Torten &c. Alles jubelte und scherzte in heiterer Laune. Endlich wurde der Knoten gelöst. Aus einem Brief mit intelligendem Gehalt erfuhren die Geladenen folgendes: Ein vor 50 Jahren in Kassa geborener Knabe, dessen Jugend unter Entbehrung freudenlos dahinlief, verließ noch ziemlich jung, als Gefelle seine Vaterstadt und durchwanderte Frankreich und England, in welchen Ländern er sich mit großer Anstrengung die Sprachen so zu eigen machte, daß er mit den Gebildeten verkehren konnte, und dadurch machte er, als er in London sich etablierte, sein Glück. In London

Ueber Spielwerke.

In dieser Zeit, wo der Handel stöck, Verluste und Unannehmlichkeiten jeder Art das Leben verbittern, wo man an seinen Freunden die traurigsten Erfahrungen macht, wo die hingebende Liebe nicht erwidert, oft mit Unkraut: vergoldet wird, daß man über all dem seine Ruhe und seinen Frieden verliert, in dieser Zeit der Enttäuschungen scheint sich Jeder nach Etwas, das ihm dafür Ersatz bieten könnte, dieses Etwas wird Euch geboten, setzt Euch in den Besitz eines

Musikwerkes.

Dieses werden von J. H. Heller in Wien in einer Vollkommenheit geliefert, daß sie Jedem, der einigermaßen Freude an Musik hat für oben Gelagtes Ersatz bieten, da selbigen ein zuberhaftes Leben inne wohnt. Auf der Weltanschauung in Wien erzeugen seine in seinem von ihm erbauten Pavillon aufgestellten Spielwerke durch ihre Tonfülle, Reichhaltigkeit und harmonische Vollendung ihrer arpeggierten Orgeln und heitern Melodien das größte Aufsehen und lenken fortgesetzt die allgemeine Aufmerksamkeit des musiklebenden Publikums auf sich, und wurde Herr Heller für seine Leistungen auch mit der Verdienstmedaille ausgezeichnet.

Kein Gegenstand, noch so kostbar, ersetzt ein solches Werk, steht jemand, so schenkt der Wahl Gutes Herz ein solches, was Worte nicht vermögen, vermag daselbst ganz gemiß.

Dem Liebenden, dem Kranken genähren sie Zerstreuung, unterhalten, machen vergessen, und vergewanderten die Erinnerung an glückliche Zeiten. Auch eine köstliche Idee ist es von vielen der Herren Wirthe, daß sie solche Werke zur Unterhaltung ihrer Gäste sich anschaffen, und erweist sich auch deren praktischer Nutzen als Wohlthat, da naturlicher Weise diese stets dahin verwehren wo sie Gelegenheit haben, solche Werke zu hören. — Um nun für Weinachtsgeschenken, die Euch oft so viel Kopfzerbrechen machen, — was kann der Gatte der Gattin, der Bräutigam der Braut, der Freund dem Freunde willkommener schenken? Diese kleinen Geschenke aus all Verlegenheiten; es sind Gedenksachen, die stets an den Gedenken erinnern und ihn lieb und unvergessen machen.

Um überzeugt zu sein, ein Werk von Heller zu erhalten, ist es am ratsamsten, sich direkt an das Haus selbst zu wenden, jedes seine Werke trägt seine Namen.

Musikreife Preis-Courante werden Jedermann zugesandt, und jeder Auftrag auch auf das kleinste Werk sofort ausgeführt.

Die Anwohner der Saale werden freundlichst gebeten, ihre Küchenabgänge zur Fütterung der nothleidenden Schwäne zu verwenden. Der Verschönerungsverein.

Magdeburg-Leipziger Eisenbahn.

Am Freitag den 3. Dezember werden die Züge 6 Uhr Morgens, 1 Uhr 15 Minuten Nachmittags und 5 Uhr 15 Minuten Nachmittags von Magdeburg, sowie die Züge 5 Uhr 40 Minuten Morgens, 1 Uhr Nachmittags und 4 Uhr 50 Minuten Nachmittags von Leipzig durch befördert. Alle übrigen Züge geben fahrplanmäßig ab Betriebs-Direktion. C. Murrang.

feierte er zu derselben Stunde, wie seine Gäste in Kassa, im Kreise seiner Freunde seinen Geburtstag, und — seine Hochzeit. Dieser Mann eigener Kraft war der Schneewaldmeister Friedrich Lange aus Kassa. — Kassa, nicht zu verwechseln mit Kassel in Preußen, ist ein altberühmtes Städtchen, bekannt durch seine Feinstüberei.

Wie gewaltig der Schneefall bisher gewesen ist und wie heftig die Schneehaufen gewirkt haben, läßt sich wohl leicht daraus erkennen, daß die Direction der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn sich genöthigt sah, ihrem Dienstpersonal zur Hinwegschaffung des Schnees noch etwa 200 Arbeiter beizufügen, und da auch diese die Arbeit nicht bewältigen konnten, weiter zur Requisition von Militär ihre Zuflucht nehmen mußte. Dabei können wir auch der Witzheilung um so mehr Glauben schenken, daß ein gewöhnlicher Zug jetzt zur Beförderung auf genannter Strecke 4 Lokomotoren gebraucht, ein Zustand, wie er seit Bestehen der Magdeburg-Leipziger Bahn noch nicht dagewesen sein soll. Besonders soll es eine Strecke zwischen Gröbers und Schönefeld sein, die auch auf zehn Tage Weiße vor Schneehaufen nicht geschüttet zu werden vermag.

Wie von der Direction der Berlin-Potsdam-Magdeburger Bahn mitgetheilt wird, fuhr gestern Vormittag gegen 9 Uhr ein auf der nur noch mit Gütern besetzten alten Bahn von Biederitz nach dem Friedrich-Wilhelm-Garten bei Magdeburg sich bewegender Güterzug, in Folge falscher Weichenstellung, auf mehrere in einem Nebenstränge am Güterbahnhof in der Friedrichstadt stehende Leere Wagen. Letztere wurden aus dem Gleise über die am Ende derselben befindliche Rampe gehoben und mehr oder weniger beschädigt. Die beim Güterzuge Dienst habenden Beamten sind unverletzt.

Die Schuld Stronberg's übersteigt gegenwärtig 7 Millionen Thaler.

Die telegraphische Verbindung mit Ostindien ist unterbrochen.

und Damen — auf die funkelnden, im Feuer verzolbten Helikobaren der Schneeyardgen — das Alles bot ein reich geschmücktes Bild königlicher Pracht und des geschmackvollen Luxus. — (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— In dem Germanischen Museum zu Nürnberg sind jüngst die seither verschlossen gehaltenen zwei prachtvollen wasser gelben Pokale aufgestellt worden, welche der Pfingsting'schen und der Köffelhof'schen Wohlthätigkeitsstiftung gehören. Nachdem vor nicht langer Zeit das Schiff und der Hauptkapital der Schiffsfahrer'schen Stiftung, der weltberühmte Tafellaufzug Wenzel Jamnig's der Merkel'schen Stiftung, eine Reihe von Pokalen aufgederter Zinsse u. A. im Germanischen Museum aufgestellt worden, so ist jetzt ein Schatz von goldenen und silbernen Gefäßen sowohl der gotischen als der Renaissance-Periode im Museum vorhanden, zu dessen Verzung im Keller ein sicherer Raum hergestellt ist, in welchem täglich nach Schluß des Museums durch eine mechanische Vorrichtung der ganze Schatz versenkt wird.

Wenn so hat der Magistrat der Stadt Nürnberg angeordnet, daß künftig eine der bemerkenswerthen Schneewirbelten Nürnberg's während des Winters im Germanischen Museum aufgestellt wird. Es ist dies das „Gänsemännchen“, eine von Panitzsch Lobenwolf in Bronze gegossene Figur eines Bauern mit je einer Gans unter jedem Arme, welche auf einem Brunnen hinter der Frauenkirche steht, und aus den Schnäbeln der Gänse Wasser fließen läßt. Die Einrichtung des Brunnens ist dergestalt, daß die Figur jedesmal für die Dauer des Winters abgenommen werden muß.

Endlich wird an der Herstellung einer Heizungsrichtung gearbeitet, durch welche sämtliche Ausstellungsräume des Museums während des Winters geheizt werden sollen.

Bekanntmachung.

Bei der in der Zeit vom 20.—29. November befüß regelmäßiger Ergänzung der Stadterordneten-Versammlung folgenden Wahlen wurden gewählt von der III. Abtheilung im ersten Bezirk: **Wollwarenhandler Cuff,** „ zweiten = **Kaufmann Weinad,** „ vierten = **Ober-Postsekretär Causse,** „ fünften = **Kaufmann Gierlich.**

Im dritten Bezirk ist die Wahl unentschieden geblieben und wird deshalb eine anderweite Wahl anberaumt.
II. Abtheilung: **Kaufmann Helmholz,** **Rehter Hüffer,** **Kaufmann Keil,** **Dr. phil. Müller,** **Director Dr. Schrader,** **Amtsrath Götting,** **Beheimer Rath Professor Dr. Knoblauch,** **Sanitätsrath Hillmann,** **Rehter Jörn,** **Rehter Berner.**

I. Abtheilung:
In der von der II. Abtheilung vorgenommenen Wahl eines Ersatzmannes auf die Zeit bis ultimo December 1877 ist die Wahl ebenfalls unentschieden geblieben und wird deshalb eine anderweite Wahl anberaumt, dagegen ist von derselben Abtheilung der Privatkaufmann **Schulze** auf die Zeit bis ultimo December 1879 und von der I. Abtheilung der Fabrikant **Ventisch** zum Ersatz-Stadterordneten auf die Zeit bis ultimo December 1877 gewählt.

Gegen das stattgehabte Wahlverfahren kann von jedem stimmfähigen Bürger innerhalb zehn Tagen nach dieser Bekanntmachung bei der königlichen Regierung zu Merseburg Beschwerde erhoben werden.
Halle, den 1. December 1875. **Der Wahlvorstand.**

Bekanntmachung.

In der von der IIten Abtheilung am 27. November d. J. stattgehabten Wahl eines Ersatz-Stadterordneten auf die Zeit bis ultimo December 1877 ist die Wahl unentschieden geblieben. Es waren erschienen 295 Wähler und erzielten:
Zimmermeister Ahrig 145 Stimmen,
Kaufmann Keil 106 „
Rehter Hüffer 10 „
Baummeister Schulze 8 „
Stadtrath A. Niemeier 7 „
Rehter Berner 6 „
Kaufmann Sachs 6 „
Dr. phil. Müller 3 „
Director Dr. Schrader 2 „
Sanitätsrath Hillmann 1 „
Kaufmann Helmholz 1 „

Die absolute Majorität betrug 148 bei 295 Stimmenten.
Es würde somit eine engere Wahl zwischen den Herren **Ahrig** und **Keil** stattgefunden haben, wenn nicht Herr **Keil** von der IIten Abtheilung als Ergänzung-Stadterordneter auf die Zeit bis ultimo 1881 gewählt worden wäre und diese Wahl angenommen hätte.
Es findet daher nicht eine engere, sondern eine neue Wahl statt. Zu diesem Zwecke haben wir Termin auf

Freitag den 17. dieses Monats

in der Zeit von Vormittag 9—11 Uhr unteramt und fordern die Wahlberechtigten der IIten Abtheilung hierdurch auf, sich im alten Stadterordneten-Saale zur Abgabe ihrer Stimmen einzufinden.
Halle, den 1. December 1875. **Der Wahlvorstand.**

Bekanntmachung.

In dem von dem 3. Bezirk der III. Abtheilung am 23. November d. J. stattgehabten Wahl eines Ergänzung-Stadterordneten auf die Zeit bis ultimo 1881 ist die Wahl unentschieden geblieben. Es waren erschienen 191 Wähler und erzielten:
Stattfabrikant Lunge 84 Stimmen,
Baummeister Schulze 58 „
Rehter Schaal 49 „

Die absolute Majorität betrug bei 191 Stimmenten 96.
Es würde somit eine engere Wahl zwischen den Herren **Lunge** und **Schulze** stattgefunden haben, wenn nicht Herr **Schulze** von der 2. Abtheilung zum Ersatz-Stadterordneten auf die Zeit bis ultimo 1879 gewählt worden wäre und diese Wahl angenommen hätte.
Es findet daher nicht eine engere, sondern eine neue Wahl statt. Zu diesem Zwecke haben wir Termin auf

Freitag den 17. dieses Monats

in der Zeit von Vormittag 11 bis Mittag 1 Uhr anberaumt und fordern die Wahlberechtigten des 3. Bezirks der 3. Abtheilung hierdurch auf, sich im alten Stadterordneten-Saale zur Abgabe ihrer Stimmen einzufinden.
Halle, den 1. December 1875. **Der Wahlvorstand.**

Sachbeschädigung.

Gestern Abend gegen 11 Uhr ist in der 2 Treppen hoch gelegenen Wohnung große Ulrichstraße 54 mit einem Eisenblech von der Straße aus eine Fensterleiste zertrümmert worden.
Für Ermittlung des Täters wird eine **Belohnung von fünfzehn Mark** zugesichert.
Halle, den 1. December 1875. **Der Staatsanwalt.**

Offene Stellen.

Geübte Schuhmacher auf seine Herrschaftsstellen, genagelt und Rand, finden bei hohem Lohn banernde Beschäftigung. **S. Meyer,** Leipzigerstraße 17.
Ein **Schuhmacher,** Herrenarbeiter, sucht für die Werkstatt **Karraz,** Spiegelgasse 10, I.
In einem größeren Agentur- und Kommissions-Geschäft ist sofort eine **Lehrlingsstelle** zu befehlen. Junge Leute, mit guten Schulkenntnissen ausgerüstet, wollen schriftliche Dpferaten unter **G. B. 71** einreichen bei **Hanjenstein & Vogler,** Leipzigerstr. 102.

Ein junger **Commis,** tüchtiger Detailkassirer, wird per 1. oder 15. Januar gegen guten Gehalt zu engagiren gesucht. Gest. Offerten besorgt die Expedition dieses Blattes.
Recht ordentl. Mädchen erhalten noch sofort und zum 1. Januar 76 gute Stellen durch

Emma Lerche, gr. Klausstr. 28.

Die Stellung eines Hausmädchens und Aufwärtlerin für die Frauensalzen des Stadt-Krankenhanfes, welche außer der üblichen Befähigung einen jährlichen Lohn von 180 Mark gewährt, ist durch eine unbesoldete, mit guten Attesten versehene, unverheirathete Person vom 1. Januar 1876 ab zu besetzen. Anmeldungen nimmt der Hospitalz-Inspektor **Rinck** entgegen.
Die Hospitalz-Verwaltung.

Ein nicht zu junges Mädchen für Küche u. Hausarbeit findet zum 1. Januar 76 leichten Dienst **Leipzigerstraße 45, I.**
Amtl. Mädchen finden sofort u. 1. Januar Stellen d. Frau **Wag,** Brunnenplatz 11.
Köchinnen, Haus- u. Stubenmädchen für hier u. a. Güt. f. Fr. Fiedinger, N. Schlam.

Bekanntmachung.

Auf die Bestimmung des §. 7 des Gesetzes über die Schonzeiten des Wildes vom 26. Februar 1870 — Gesetz-Sammlung Seite 120 —, der nach Ablauf von 14 Tagen nach einzetretener Hege- oder Schonzeit, während derselben Wild, rücksichtlich dessen die Jagd in der Zeit unterlagt ist, in ganzen Stücken oder zerlegt, aber noch nicht zum Genuße fertig zubereitet, zum Verkauf herabgelagt, in Wägen, auf Märkten, oder sonst auf eine Art zum Verkauf auskuffet oder feilbietet, oder wer den Verkauf vermittelt, verfaßt zum Besten der Armenkassen derjenigen Gemeinde, in welcher die Uebertretung stattfindet, neben der Konfiskation des Wildes, in eine Geldbuße bis Dreißig Thaler, wird das Publikum hierdurch besonders mit dem Bemerkeln aufmerksam gemacht, daß diesem Verkaufsverbote alles Wild, welchem nach §. 1 gedachten Gesetzes eine Schonzeit zu Theil geworden ist, unterliegt, es mag im Inlande erlegt oder selbst mit Ursprungszeugnisse aus dem Auslande bezogen sein.
Halle, den 1. December 1875. **Die Polizei-Verwaltung.**

Bekanntmachung.

Schnee und **Eis** kann außer auf der Wiese hinter der Gas-Anstalt auf dem **Deloncom Kognert'schen Ackerstück,** vor dem Mannischen Thore an der Weisenstraße, unmittelbar hinter dem vormals **Zimmermann'schen** Garten und vor dem **Königsberg'schen** auf dem nicht hinter der **Wernicke'schen** Fabrik, zwischen der Merseburger Chaussee und dem Wege hinter der Landwehr liegenden Ackerplane abgehoben werden.
Die **Ablagerung von Schutt** auf diesen Stellen ist **verboten** und wird jede Zuwiderhandlung nach § 7 der Straßen-Polizei-Ordnung geahndet werden.
Halle, den 30. November 1875. **Die Polizei-Verwaltung.**

Stellegesuche

Ein erfahr. tücht. Mädchen sucht für **Küche u. Hausarbeit** sofort Stelle durch **Frau Herrmann,** Trödel 19.
Mehrere ordentliche Mädchen von außerb. w. 1. Januar Stellen durch **Frau Gutzjahr,** Martinsgasse 21.
Ein ordentliches Mädchen sucht sof. Dienst. Näheres **Taubengasse 14, part.**
Ein anständiges, in Küche und Hausarbeit erfahrendes Mädchen wünscht zum 1. Januar Stelle, am liebsten als Hausmädchen, durch **Frau Rütcher,** Rottelforte 5.

Miethgesuche

Ein Kaven mit Wohnung oder Parterre-Solokitäten in frequenter Lage zum 1. Januar zu mietzen gesucht.
Offerten unter **G. K.** in der Exped. d. Bl. erbeten.
Ein Keller in der Nähe der unteren Leyp. Straße zu mietzen gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter **N. 224** in der Exped. d. Bl. erbeten.
Nacht-Gesuch.
Ein cautionsfähiger junger Mann (Oberkellner), wünscht zum 1. April 76 hier oder auswärts ein gangbares Restaurant zu übernehmen. Offerten unter **A. B.** in d. Exp.

Vermietungen.

Karlsstraße 8
ist eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche, Bodenlammer, Keller und Toifgesch, ist zu vermietzen und zum 1. Januar 76 zu beziehen.

Vermietung.

Die herrschaftlich eingerichtete zweite Etage meines mitten in Gärten gelegenen Hauses, bestehend aus 6 heizbaren Stuben, 4 Kammern, Küche, Keller, Bodenlammer, Kohlenstall, sowie Waichhaus- und Trockenplatz-Mitbenutzung, ist zu vermietzen und kann jetzt oder zum 1. April 1876 bezogen werden.
G. Spiegel, Wilhelmstraße 35 (früher **Wih's** Garten).
Ein hobes Parterre mit Gas- u. Wasserleitung und allen Bequemlichkeiten, sobald eine Wohnung von 2 Stuben, K. u. R. sind sofort oder später zu vermietzen vor dem **Geistthor 5h** bei **E. Löwendahl.**
Eine Wohnung zu 42 $\frac{1}{2}$ zu vermietzen u. Neujahr zu beziehen. Näheres im Schmitz-Geschäft d. **Hrn. Glau,** Leipzigerstraße 90.
2 Wohnungen zu vermietzen und Neujahr zu beziehen **Reisstraße 2.**
Wegen Todesfalls ist die Parterremohnung **Stein 12, 4 St., 5 R. u. z.** zum 1. Januar 1876 zu vermietzen.
Stube, K., R. 1. Januar beziehbar **Lindenstraße 13 (Neubau).**
Möbl. Stube u. K. sind zum 1. Januar zu vermietzen **Lindenstraße 24.**
K. Stube sofort, eine große zum 1. Jan., beide möblirt, zu vermietzen **Taubeng. 9, II**
Möbl. Stube nebst Kammer vermietet **N. Sandberg 7.**
Möbl. St. u. K. an 1 oder 2 Herren zu vermietzen **gr. Ulrichstr. 23, 2 Tr.**
Möbl. St. m. Bett beim **gr. Wallstr. 24, I**
Möbl. Wohn- u. Schlafstube v. 1—2 Herren sof. z. beziehen **gr. Drauburggasse 16.**
Möbl. Stube sofort zu vermietzen **Geiststraße 67.**
Möbl. Wohnung zu vermietzen (Nähe der Bahn). Näh. bei **Kaumann,** Leipzigerstr. 77.
Möbl. Stube mit Bett an 1—2 Herren sofort zu vermietzen **Blücherstraße 6, Hof I.**
Möbl. Stube u. K. von 1—2 Herren sof. oder später zu beziehen **Leipzigerstraße 90.**
Ein anst. j. Herr findet als Wüthweg 10, u. Wohnung **gr. Märkerstr. 9, I** links.
Schlafstube zu vermietzen **Schulgasse 2a.**

Vermischte Anzeigen.

Saararbeiten
jeder Art, werden sauber und billig angefertigt, jezt **Schmeerstr. 39,** nahe am Markt.
Das **Friseur-Cabinet** für Damen befindet sich eine Treppe hoch. **Ferd. Stüber.**
Frau **Trenkmann** empfiehlt ihre Arbeiten wie längst bekannt **Dachritzgasse 4, 1 Tr.**
Gründlicher Unterricht im Klavierpiel wird Anfangs und Geübteren erteilt. Gefällige Adressen in der Buchhandlung von **Nichard Mühlmann,** Barfüßerstraße 14, niederzuliegen.
Eine akademisch gebildete **Klavierlehrerin** erteilt gelegenen Unterricht. Gest. Adressen nimmt Herr **Alexander Biau,** Leipzigerstraße 103, entgegen. (S. 51915b)
Ein **Ober-Secundaner** erteilt billigen **Privat-Unterricht** oder **Nachhilfsstunden.** Adressen in der Exped. d. Bl. erbeten.
Todes-Anzeige.
Gestern Morgen starb unerwartet unser innigst geliebtes Söhnchen **Hermann,** im Alter von $3\frac{1}{4}$ Jahren.
Chr. Stolle und Frau.

F. A.

wird gebeten, ihre Adresse mitzutheilen.
Am Montag Abend in der Volksschule ein **Bismarck-Waß** verloren. Dasselbst beim Portier abzugeben.
Am Mittwoch Abend ein geloppelter **Haus-schlüssel** verloren. Bitte denselben in der Expedition dieses Blattes abzugeben.
Ein **Wuß** verloren. Gegen Belohnung abzugeben **Langeasse 31, part.**
Eine zahme graue **Möve** entflohen. Abzugeben gegen Belohnung **gr. Steinstr. 16.**
Ein **Ziegenbock** (schwarzblau mit Hörnern) entlaufen. Belohnung **gr. Klausstraße 30.**
Ein **Zackennmesser** mit **Schildpadd** verloren. Gegen Belohnung abzugeben **Steinweg 26.**
Geld gefunden **Brüderstraße 6. Kuhn.**
Geld gefunden. Abgehoben bei **F. Kneue,** Taubengasse 14.
Einen großen **Knopf** gefunden. Abgehoben bei **Schumann,** Steinweg 1, 2 Tr. links.
Einen **Pfauhahn** in der Sandgrube zu **Diemig** gefunden. Abgehoben **Steinweg 4.**



